



Gefüllt gelassen dem Präsidenten eine Befreiungsurkunde für gewisse Artikel als Gegenleistung für die Minimalsätze anderer Länder.

\* Der ganze Toleranzantrag wieder eingebracht. Das Zentrum hat seinen lausigen Geschichtsausschuss betreffend die Freiheit der Religionsausübung, besser unter der ironischen Bezeichnung eines Toleranzantrages bekannt, wieder eingebracht und zwar am 20. Februar, zur rechten Zeit und nicht verspätet, wie einige Blätter zu meinen wünschen. Auch die Nachricht der "Germania", daß nur der erste Teil eingebracht worden sei, ist unrichtig. Da nicht gut anzunehmen ist, daß das führende Zentrum selbst ohne Erlaubnis mit der Reichstagssitzung ill, fass es sich bei dieser jüllschen Information der öffentlichen Meinung kaum um etwas anderes handeln, als um eine abschäßliche Erregung. Die Wahrheit ist auf Nr. 48 der Drucksachen des Reichstages der vollständige Antrag ohne Gliederung in zwei Teile, wohl in verschiedenen Punkten gegen den früheren Antrag bedeutend abgeändert, der Beschlusffassung des Reichstages unterbreitet worden. Und das Zentrum wird in der Lage sein, mit ihm den Tanz auf dem sooty platter geworfenen Parfett des neuen Reichstags zu wagen. Was die Einzelheiten der vielmehr heilsamen Fassung wäre demnächst des Räubern einzutragen, besonders auf dem funkelnden neuen S. 14, um das der Antrag erweitert worden ist. Es lautet:

**Haben Sie keine der obigen rechtlichen Vorschriften:**

1. über die allgemeinen staatlichen Verordnungen für die Erlaubnis der Freihändler zu Religionsdienstern,
  2. über das Verhältnis der Kirche zur Schule, soweit jolches nicht im § 5 angelegt ist,
  3. über das gesetzliche Verhältnis der evangelischen Kirche.

Der Antrag steht unter dem Namen des Abg. Großenknecht, Dr. Schäfer, Dr. Spahn und Gröber und ist unterprodukt um die gesuchte Beamtensetzung. Wie unterschieden bei sich bestimmt werden, ob einziger Präsident, die legitime Säule des Weltentums, der gelaufragstüchtige Ober- oder Direktor.

Nationalpolitische Literatur. Im Verlage der Buchhandlung der nationalsozialistischen Partei (Berlin W. 9, Schellingstraße 9) ist jüngst eine abweilende, aus aufgezählten Werke erschienene, mehrfach revidierte, die Wahlkampfzusammenfassungen der Reichstagswahl 1907, Edition 2. Auflage vor dem Nationalpolitischen Komitee und ferner die Abrechnung des Reichstags mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie (am 25. und 27. Februar im Reichstag). Der billige Preis der Broschüre, welche wir unseren Parteifreunden angelegentlich empfehlen, beträgt nur 1.-

\* Das presbittliche Sonderkonsistorie-Collegium beriet am Sonnabend über die Wirkungen des Bielefelder Haugeschreis und nahm bezüglich folgende Anträge an:

Die Staatsregierung will ersuchen:

1) Die Kosten der Fleischabfertigung ganz auf die Staatskasse zu übernehmen aber doch auf die Erhöhung des Fleischabfertiglohn durch Rücknahme des Staates aber einer öffentlichen Verbindung hinzuwirken.

2) Den vorerst gehörigen Betrieb des preußischen Fleischabfertiglohnstandes zu wollen, bis zur Einführung einer obligatorischen Schlachtungsverordnung weiter Ausweitung nach öffentlichen Mitteln.

unter Berücksichtigung von öffentlichen Interessen.  
„Bei schwierigster Wohnungsfrage zu treffen, die geeignet sind,  
die gesetzlich vorgeschriebene Verwendung des be-  
wirtschafteten aber beißigsten Fleisches zu verhindern“.

Der letzte Punkt der Lageberichtung betraf den landwirtschaftlichen Arbeitsschutz und diese gelegliche Regelung (Abänderung des § 75a der Reichswirtschaftsberichtung) der Vorrichtungen für den Geschäftsbetrieb der Gesundheitsmittler vom 10. August 1901). Dagegen wurde folgende Resolution gefasst:

Ein weiteres Eingreifen der Reichsgesetzgebung in  
den Bereich der Interessen wie der Fortentwicklung der  
Arbeitsmarktwirtschaft mit dem Endziel der günstigen Unter-  
stützung der privaten Arbeitsmarktwweise ist unangängig.  
Ja vielmehr Schäfte ist vorläufig nochdringlich auf eine Ver-  
berung des § 34 der R.-G.-G. hinzuweisend zu wirken, die  
die Reglementierung von Gehobenmietern und Stellen  
ermittelt finanziell von dem Rechtswille eines vorhan-  
denen Bedürfnisses abhängig gemacht und die Bedürfnis-  
frage überall dort verneint wird, wo für den betreffenden  
Ort oder wirtschaftlichen Bezirk bereits öffentliche, gemein-  
nützige Arbeitsmarktwweise bestehen. Anhänger empfehlen  
eine Eröffnung des § 34a beginn. § 26 der R.-G.-G.,  
daher bis Ordnungsbehörde in Übereinstimmung mit der  
Gemeindebehörde befugt ist, für Gesinehobenmietet zu  
erstellen, "einen feststellenden"

\* Eine Reorganisition der Zentrumspartei in der Osterreiche bedeutet die „Röde Volkszeitung“ als dringendes Bedürfnis. Unter Reorganisationszweck versteht das Blatt eine schärfere Trennung des Gegenseitiges zw. Regierung und einer innigen Verbindung mit dem Volkstum, denn es schreibt u. a., unter österreichischen Zentrumskreisen seien zu viele abhängige Leute, besonders auch Beamte, die sogar oft feindliche Stellung in der Partei innehaben. In neuerer Zeit mache der katholische Deut sich vor allem in antipolnischer Richtung geltend und da klauten nur wenige Widerstehen. Bei den letzten Reichstagswahlen hätten im Osten die meisten deutschen Katholiken jede klare Zentrumswahlung verwirkt und sich teilweise nicht anders betragen wie willkürliche Druckpuppen der Regierung. Weiter zeigte sich in der Zentrumspartei Schlesien ein zu governmentalem Zug.

\* Der Arbeitskampf in der Holzindustrie. Der in der deutschen Holzindustrie zu beobachtende Kampf wird jetzt bereit eingeleitet. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe erlässt an seine Mitglieder folgende offizielle Anordnung: "Die Vorstände unserer zielverbände Dresdner, Leipzig, Halle, Quedlinburg und Eisenberg stehen bei ihren Verhandlungen mit dem Gewerkschaftsverband wegen Abschluß neuer Verträge insofern auf Widerstand, als man sich vor allem von Seiten der Arbeiter auf das entschiedenste der Fortsetzung eines mindestens Abstandsermessens für die Verträge widerstellt. Die Vorausfrage ist Nebensache, der Gattermann der neuen Vereinbarungen Hemmung geworden, und somit steht eine Auskoppelung in den vorgenannten Städten am 1. April unvermeidlich. Sofern der Holzgebieterverband nicht noch in letzter Stunde ein, so wird der Kampf beschlußfähig auf der ganzen Linie ausgeweitet, und kein Oster soll uns zu hoch in denjenigen vertraut glauben. Die Geschäftsgeschäfte unseres deutschen Holzgewerbes kosten wir schon jetzt, etwa abgesiedelte beiter aus den betroffenen Städten unter keinen Umständen einzufangen." Die Auskoppelungen in Berlin, Kiel und Bremen sind.

\* **Rosa Luxemburg** hat lange gewartet, bis sie zum Ergebnis ihres Sent (aber auch man bei ihr sagen: Begriff) gekommen ist. Sie aber holt sie das Verhältnis in einem 2-bigen Vorlage nach; „bürgerlich-ökonominisch“ vom Schatz aus Seide, hat sie Berlin schwarz geschlagen, daß der höhere Sicherheit die Augen übergegangen. Es verloren sich einige ihrer Behauptungen zu zeigen, was einem so demokratischen Publikum unmittelbar nach dem Entstehen einer höchst erstaunlichen Petition an beiden Redensäcken gehoben werden kann. „Der Ausfall der Fabien“, verfügt Rosa Luxemburg, „zeigt und Deutschland als ein bürgerliches Land, welches keine Partei des Mittelstandes hat, können an dieser Tatfrage erneut, wie doch die Entstehung der ökonominischen Bevölkerung in Deutschland schon dicker sein muss, wenn es keine Liberalismus mehr trennen mehr hat, wenn es keine Liberalismus mehr von allen Vätern Weinen kann.“ Von allen Vätern Weinen kann es nicht mehr sein, daß Deutschland für Katastrophen am reichen, denn hier sind die Katastrophen so schärfsten ausgeprägt. — Unbefangener kann Deutschland nicht verringern, als daß man sie, wie?

Zugemburg es ist, einfach auf den Kopf stellt. Wenn wenigstens Rothe Zugemburg in ihrem letzten Werke einigermaßen folgerichtig sich erwiege! „Über das Geogenital ist der Stoff. Denn nochmals die „historisch-ökonomische“ „Genossen“ nochmals wiederholt hat, daß der Nationalstaat zeige, wie rasch die bürgerliche Gesellschaft auf ihrem Ende näheret, läßt sie unmittelbar fort: „Der sozialdemokratische Staatsstil kann glauben, mit Männern allmählich die parlamentarische Wehrkraft bekommen und mit deren Hilfe unsere Rieke erreichen.“ Obwohl die bürgerliche Gesellschaft „rasch“ sich ihrem Ende nähert? Der Bildung dieses Überbegriffes vertritt Rothe Zugemburg ihre Gläubiger damit, daß die Sozialdemokratie zwar nicht die Mehrheit der Wähler, aber die Mehrheit des Volkes auf ihre Seite bringen werde — beim direkten Wahlenkampf in einer Befreiungsrevolution! Wenn würden z. B. die Frauen und die Landarbeiter als Kämpfer für die Sozialdemokratie in Betracht kommen. „Anstreben“ will Rothe Zugemburg die Revolution damit nicht, sondern nur lohen, daß wir uns nur werden über die historisch notwendigen Bedingungen, unter denen wir unser Edikt erreichn können.“ — Ach nein! Der wahre Grund, aus dem Rothe Zugemburg ebendas alles als Brothesia des direkten Wahlenkampfes und der Befreiungsrevolution auffaßt, ist von ihr selbst am Schluß des Vortrages mit den Worten verraten worden, daß die „Genossen“ vor allem mit „Männern in die eigene Kraft“ erfüllt werden möchten. Nun zu! Hat die Sozialdemokratie aus dem Dresdener Ausbrunnen immer noch nicht genug getrunken — und soll es recht sein.

Deutsche Kolonien.

\* Ein Jubiläum der Rotenien. Unser Hauptquartier ist abgerissen. Der es Säumt, kann am 25. Mai ein Jahr

Ostafrika. Dar es Salam, kann am 25. Mai ein Jubiläum feiern. Zwanzig Jahre sind an jenem Tage verflossen, seitdem Hauptmann Lenz aus der alten jetzt erdrückten "Römer" mit sieben europäischen Begleitern nach Dar es Salam kam, um hier eine Station der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu gründen. Der Ort hat nun vollkommen verdorben. Alle Straßen waren verwachsen und mit Gras und Gestrüpp bedeckt. Der Sultanpalast war verfallen. Der Ort zählte 3-4000 Köpfe. Die Bevölkerung bestand aus Arabern, Hindus, Bananabes und Wangwana. Zur Verbindung der einzelnen Häuserkomplexe dienten schmale Regenrinnen. Überall wimmelte es von Schlangen, Scorpionen. Wenn heute der Gouverneur Freiherr v. Reichenberg sich durch Dar es Salam bewegt, so tritt ihm deutlich vor Augen, welche Wandlung sich in den zwanzig Jahren vollzogen hat. Die Stadt zählt heute 30 000 Einwohner. Handel und Industrie blühen. In dem Hafen herrscht reges Leben. Schiffszimmer sind gebaut. Die Kreuzer, "Scharnhorst" und "Gorch Fock" machen sich auf den Hinteren zu jenes so vorzülichen Hafens, die deutsche Kriegsflotte grüßt berührt. Auf den Straßen von Dar es Salam, das ja ursprünglich Wissama hieß, herrscht die größte Ordnung. Überall tritt Wohlhabenheit sichtbar zutage. Die Stadt hat heute 370 Steinhäuser und 2000 Hütten. Eine enorme Bevölkerungshöhe besteht. 1905 betrug die städtische Gemeindebevölkerung 2900 Köpfe, 1908 nur 22 000. Es geht also mächtig vorwärts. Die Entwicklung von Dar es Salam in 20 Jahren sollte allen Kolonialgegnern zeigen, daß trotz aller Schwierigkeiten und der sozialdemokratischen Widerstände unserer Kolonialer Besitz langsam aber sicher sich herausentwickelt und mit der Zeit eine sehr rentable Besitzung werden wird.

**Husland.**  
**Oesterreich-Ungarn.**

\* **Oesterreich Kapitulation!** Das Heft wird gewißheit  
Im Staatsrat wurde die Haushalt Oesterreich-Ungarns auf die  
legte Rate Serbiens über die Haushaltserhöhungen zwischen den  
beiden Kaiserreichen vereinigt. Die Abstimmung brachte, daß Oesterreich-Ungarn die von der kroatischen Regierung in Wien legten Rote von  
geleidigter Grundlage für die Haushaltserhöhungen übernahm, und daß der Rückstand, daß die Verhandlungen auf Grunde  
der früheren Röthe nicht aufgenommen werden könnten, deren Hoch-  
erhebung auf Grund einer neuen Röthe nicht hinderte. Beratet gilt  
die österreichische Regierung bei Haushaltserhöhungen die Industrie Oesterreich-Ungarns bei gleichem Preis und gleicher Qualität befriedigend  
zu stellen. Nachdem Oesterreich-Ungarn die Haushaltserhöhungen und das kroatische  
Delegations zur Erhaltung der Verhandlungen bereits eingelobt  
hatte, werde sie auch die kroatische Regierung zur Fortsetzung der  
Haushaltserhöhungsverhandlungen einladen. Dieses Schreiben darf  
im Wissenschaft mit Beifügung zur Kenntnis genommen. —  
Serbiens Vorsitzender bestrebt ist, kein Hindernis ein zu setzen.  
Geben darf aber längst hochbestrebt sein, Stoffen ein ganz  
Jahr eine Bevorzugung der österreichischen Industrie gegeben  
zu haben, begnügt sich Oesterreich jetzt mit der gleichen Behandlung.  
Die Migräte gibt nach und kann es am ersten, kommt es Groß  
macht ja. Der Konsulat stellt jede Verhandlung  
überzeugt nicht, da er nicht durchaus vermag, weil je -

\* Der Kaiser und die Kroaten. Der Kaiser empfing das Präsidenten des kroatischen Landtags, daß ihm die Landtagsabstimmung als Erörterung mit die Thronrede überreicht. Der Kaiser sprach dem Reichsrat eine schwere Rüge aus wegen einzelner vom Landtag geäußter Beklärungen. Die Abgeordneten beließen sich auf eine Einvernehmen in das Schneiderecht des Reichs. Der Abgeordnete Strossl batte beantragt es sei an den Kaiser mit der Bitte heranzu treten, daß jene Personen, die während der Kriege das Staatsvertrittungsrecht verloren, in politische Freiheitsprozeß verwöhlt und verurteilt würden, ausgenommen, um in dieser Richtung noch schwedende Gefahr niedergegedrängt zu werden.

\* Besitzer. Welche Pläne die mit aller Wucht auf die Errichtung des kroatischen Einheitsstaates der Monarchie fördernden Magazin für die sozialrechtlichen Verhältnisse des "Reichsstaates", Boiensien, und der Herzegowina auszupinnen, darüber hat bisher noch nichts verhautet. Da die bisherige nachdrückliche Bevorzugung der deutschen Sprache im inneren dienstlichen Verkehr der Beamtenregierung ihnen ein Stein des Anstoßes ist, hat sich bei den Versammlungen gezeigt, die Gleichberechtigung ihrer Staatsmutter für Boiensien und die Herzegowina durchaus keine Reuerbung scheint man deren anzusehen, daß Deutschland durch die Sonderprache einschwingen, unter der Sprechung „Boiensien ist die Boenier“. Die höchste Instanz der Finanzverwaltung, der gemeinsame Finanzminister — zuletzt ein Magazin — hat die „impartierte Beamtenhaft“ auf die Donau unabschöpfbar bezeichnet und die Neuauflage von Österreichern fortgeschritten, für die im Lande dienst befindlichen aber die Anreitung der Landesbefreiung und deren deutscher Schriftsteller, der lateinischen und englischen, und eine Brüderung darüber verfügt. Es ist das zunächst auf die deutschen Boenien. Die Mehrzahl slawischer Bevölkerung, besonders siedelnschwächer, und das deshalb leichter bei der gewünschten Anreitung der in Boiensien Gründung. In einem pfiffigen, aber Reiche der Habsburger nicht ungewöhnlichen Gegenfall dieser Hoffnung sieht die jüngste Macht des gemeinsamen Finanzministers als oberster Justitia des Boiensien-

abhol-  
re?)  
tum-  
eil  
Bau-  
an  
ziel-  
eng  
niet  
abet  
des  
Wir  
wird  
ge-  
Ber-  
gibt.  
eine  
gen-  
man  
Reko

Striegminister als sozietär Anfang des Deutschen Reichsland; Die Vereinigung der eurasischen Schrift und der rein deutsche Ausdruck "Europa-Asien-Herzogswappen" auf den neuen Postmarken, die neben dem bereits einer ganz vorsichtige Reklame für das Land stellen und die Augenweide jedes Sammlers bilden werden, gelungenen Wiederholung charakteristischer Landesfahnen, Wappen, so der hintersteinerne erwarteten Rechte der Militärpost. Doch sonst bestechenden Aufbaum wünschten diese Briefmarken doch vielmehr, wie die historischen Banknoten, Aufschriften in allen möglichen Sprachen tragen.

\* **Poststaatseintritt zum Preistrankömmniss.** Einem kleinen Beleg für die Art, wie der angestrebte Eintritt der lettischen Städte ihrer Nation die Kirchenkunst in ihrer Stadt zu bringen, auf deutsche Poststellen ausgestellt wird, folgende Geschichte, die mir deutsch-lettischen Bildern entnommen ist. Vor ungefähr einem Jahre machten sich die drei verbündeten Einwohner von Riga-Sal-Silūsis im Beisein ihres Bierherren mit der Bitte, ihnen an jedem zweiten Sonntag eine besondere Predigt zu halten. Die Bitte wurde abgelehnt.

Widriges wünschen Ich an den Kästel. Die Kathoet leistete aufweichen, und alles blieb beim alten. Darauf kam 300 Gemeindeläster zum evangelischen Glauben übergetreten. Jetzt hat der Kästel eines neuen Geistlichen in den Ort gekauft, welcher ganz gesegnet wäre, bestreite Sachiges zu halten, — wenn es um noch heilige Katholiken in jener Gemeinde gäbe!

\* Das Eigentum an dem Prager Hradchin. Den Tschechen und namentlich dem Prager Stadtrat, förderte am Prager Stadtrat, vorerst ein Durch im Range, doch der Burghauptmannschaft nach immer deutliche Antritten auf den Kaiserlichen Hofburg Hradchin galte; die beiden auch diesem Schloß der deutschen Kaiser gegen die slowakische Linde gesetzten. Da alle Verträge fehlgeschlagen, so wurde fridtmeg behauptet, der Hradchin gehöre dem Lande Prähmen. Nun war das Sozialt abseit, daß die Landstafel des L. I. Hofräts" (Hofstifts) als Eigentümer aufwies. Eine Anerkennung des Rechtsguts konnte nur im Angesicht ergründen werden. Um eine Unterlage für die Klage zu bekommen, wurden zwei Hofmeister und zwei Juristen mit den Erhebungen und Quastien betraut. Sieg haben fünf Professoren der tschechischen Universität ihr Gutachten erbracht. Es ist aber den tschechischen Ansprüchen nicht genügend. Es liegt nur, da die Erstattung ungenau und unbestimmt ist, ob L. I. Hofräts nicht das Eigentümer besitzt. Wenn auch die Hoffaltung einheitlich ist, so handelt es sich beim Hradchin um ein Eigentum nicht des österreichischen Kaiserhauses, sondern des Königlichen Thrones Böhmen, um die Reibung bei böhmischen Könige. Es könnte daher nicht von einem österreichischen Hofräts, sondern von dem Hofräts des Königs von Böhmen die Rede sein. Zum Schluß bringt das Gutachten den Satz, daß als Eigentümer „am dem historischen Ausland zu gebrauchen“, die „Krone des Königreichs Böhmen“ eingesetzt werden sollte. Da aber diese Richtigstellung im Range der gerichtlichen Klage nicht zu erzielen ist, so wäre ein Rechtsstreit anzusehen, doch der Kaiser selbst die Erstattung in der Landstafel darüber möge. Sollte das nicht an erlongen sein, so könnte die Soche durch ein Landesgericht geregelt werden. Das ganze Gutachten ist eine Haardtrolle. Es gibt nämlich nur einen Hradchin, ein böhmischer Hofräts ist nicht vorhanden. Was die Tschechen wollen, ist einfach eine Erstattung von Reichsgut auf das Land, und dazu gehört ein Rechtsstreit. Jedenfalls wird bei der nächsten Auseinandersetzung des Kaiserhauses die Frage in Diskussion geraten, und es ist nicht unmöglich, daß den Tschechen nachgegeben werden wird.

Cronaca.

Der Berliner Regierung niemals Squierungen gemacht haben durch das Verlangen, ihre Rechte gestellt zu machen, im französischen Briefwechselvertrag vertrieben, aber immer noch unberücksichtigt seien. Der Briefbeschreib erläutert, daß die im Reichsland gebliebenen Elsass-Lothringen keinen Grund zur Unzufriedenheit haben. „Ihre Gedanken blieben“, sagt er weiter, „die deutsche Verwaltung ist alles in allem weniger plagen (trousser), als die französische.“ — In diesem Zusammenhang ist mitgetheilt, daß dem französischen Parlament am 18. Februar 1867 die Lothringer angehören. Es sind dies die Lothringer Senatoren Joseph (rathsl); geboren 1816 in Neuf, und Deputierten Lebere (rathsl); geboren 1811 in Bousiebierdorf, ferner der Elsässer Senator Delten (rathsl); geboren 1810 in Brumath und die elsässischen Deputierten Louis Dreyss (rathsl); geboren 1817 von elsässischen Eltern in Järlis, Gott (links republ.); geboren 1817 in Strasbourg, Schneider (rathsl); geboren 1811 in Colmar, Siegfried (links republ.); geboren 1817 in Wittenheim und Thierry (protest.); geboren 1815 in Hogenau. Bekanntlich ist der Kriegsminister General Biquart, wie sein Vetter, der Deputierte Gott, geborene Strasbourg.

England.

\* Suffragäts und Unstimmigkeiten. Die Stimmberechtigten sind außerordentlich europäisch über die Tatsache, daß sich eine Frauengruppe kein Stimmrecht der Frauen gebilligt hat. Der Premierminister hat es zwar abgelehnt, eine Deputation dieser Suffragätsgruppen zu empfangen, obwohl der Frauenrechtsverein sieben Dokt. der neuen Verein der Tausende bei einflussreichen Gruppen Englands an seinen Mitgliedern zählt, eine nachteilige Einfluss auf das Parlament haben könnte. Die Suffragätsgruppen werben von ihrer höchsten Gequarrenen sogar mit tödlicher Gewalt bestrebt. — Ungewöhnlich hat eine obere Frauenschultheißerin Mrs. Maria Trotter, auf Mrs. Humphry Ward's in ihrem Frauenschultheissrecht lehnsähnlichen Haltung angeklagt. In einem von ihr verhandelten Beispiel heißt es: „Sollte

Franreich.

\* **Brutale Kolonialpolitik.** Was es heißt, unter ironisches Grinsen zu kommen, hat der Sultan von Großbritannien und sein Volk erkennen müssen. Aber freilich Verhandlung gegenständlich in einer bestehenden Kommission in der Kenner verhandelt wird, 1885 berief ein französischer Kaiserlicher namens Gambetta die Comoro-Inseln, die bedeutend am nördlichen Teil des Kanals von Madagaskar liegen; der Sohn brachte es fertig, sich von Groß und ein Gefühl an die Regierung von Paris unterzubringen zu lassen, in dem der Sultan um das Protektorat der Republik bat. In Frankreich legte sich Gambetta zunächst mit einer Kasse finanziert in Verhandlung, und erst als die Gesellschaft für die

3 tallies

die Stimmen von 1000000 für die Abstimmung. Es ist zu erwarten, daß mit dem Conservat von St. Malo verhindert wird; das war zweifellos sehr erstaunlich. Er hält ja dasselbe et fuisse und der Sozialist, zum noch vor dem Gouvernement dort an und ließ sich von Seul Till einen Beitrag unterzeichnen, der bei neuen Gesellschaft die unerwünschten Rechte gestoppt und Qualität zum wahren Menschen der Zeit mache. Diesen vom Nationalrat gebrochenen offiziellen Besitzer mußte Humboldt zu verbünden. Der "neue Sallier" kann nur so an unter seiner Kontrolle mehr; er braucht allen Befehl der Gegebenheiten zu tun, wenn sie zur Erfüllung seines 18.000 von ihnen nach Bergedorf oder Wedelgauft auszubereiten, was er nicht kann und Kronprinz Befehl zu geben, den Sallier. Es war ein Attestat an Humboldt verliehen worden, und wenn schon der gelegene schwäbische Gegebenheiten jede Widerstandsfähigkeit des Salliers langsam, gab Humboldt das Attestat als Grund der Entfernung an. Der Tyrann batte Seul Till zu einem Gespräch an Bord des Stationsdampfers eingeladen; dann war der Sallier an Bord, als der Dampfer hausewärts und kam ins Egil nach der Zeit Riesens beacht, wo er mit seinen Weibern und Kindern mit 14 Jahren von 150 Frech, zusammenhängender Person lebt. Endlich hat er sich in Paris Größe verliebt und erhält eine Widerstandsfähigkeit.

\* Die Armeeabspaltung. Die Verteilung ist so gut noch nicht gefüllt; doch glaubt mein Blatt an das amtielle Dementi. — Sehsame Zustände scheinen auch im 48. Divisionenregiment in Südtirol herzustehen. Dort soll das Wirken eines aufdringlichen antikommunistischen Politikers, der mit einem Spitznamen als der „colonel civil“ bezeichnet wird, den Offizieren und Unteroffizieren jede Autorität rauben. Die Soldaten verschwimmen ohne Entschuldigung den Dienst, schlafen, wenn es ihnen beliebt, außerhalb des Forterns, erhalten nach Belieben Urlaub usw., und die Offiziere machen beide Augen zu, weil sie der eisigen Unterstrichungen mit dem „colonel civil“ und der militärischen Untersuchungen, die dessen Geschwader zur Folge haben, müde sind. Nach einer Mitteilung der „Tribune du Nord“ soll Kriegsminister General Biegumy „infolge der Bombardier-Geschüllungen, die ja letzter Zeit über die Gemeinschaften und den Geist des 48. Divisionenregiments gemacht sind“, beschlossen haben, das Regiment in eine andere Garnison zu versetzen. Ein „Gesetz“ der Kolonialarmee habe gleichfalls in Kommunikationslinien rings der ganze und gesamte Teil von Südtirol und seinen Unterländer nicht mehr begangen werden Tag zu Tage vom Betrieb momentanlich der Zugfahrer.

— Die „Spannen“ der Kolonialarmee haben gleichfalls in letzter Zeit wieder viel von sich reden gemacht. Vor dem Rathaus in Moresnes bekämpften einige Leute vom 7. Kolonialinfanterieregiment einen Hauptmann ihres Regiments in unglücklicher Weise. Die Bewohner der Insel Océan beflohen sich, doch die Soldaten des 8. Kolonialinfanterieregiments behendig mehrere Rambüge unternehmen. Auch die Bewohner von Madrefort-irmer forderten Schutz gegen die täglichen Ausbeutungen der Kolonialuntertanen, die besonders nachts die Straßen unsicher machen. Nach einer aufdringlichen Besetzungswahl in der einzigen Zeit lagerte ein Oberst, der in später Stunde über die Place Colbert in Madrefort ging, von drei Kolonialsoldaten, die ihn mit dem Seitenpferd schroten, gestoßen worden, sein Bottrommone ausgestülpten. Von einem Fenster der Aulne des 8. Kolonialinfanterieregiments war nur ein Schuß auf einen Feldhobel, der im Hof befindlich war, abgegeben. Ein Untergangstyp der Marine trug bei einem zähdlichen Zusammenstoß mit Kolonialsoldaten schwere Verlegerungen davon, denen er Ende Februar im Hospital in Madrefort erlagen ist. Der städtische Batterieschmied, der ihm beiwohnen wollte, wurde gleichfalls schwer verletzt. In der Festung Martow in Rochefort versuchten vor wenigen Tagen einige Soldaten von der Kolonialarmee, ihren Feldhobel, der ohnungslos auf dem Fensterbrett stand, durch den Fenster zu werfen. Diese Vorspannunfälle scheinen völlig unvorstellbar, sie bestätigen indessen nur, was ein genauer Kenner der Verhältnisse, der Oberst Hauptmann a. D. Véros, der selbst 25 Jahre lang der Kolonialarmee angehört hat, von den französischen Kolonialtruppen berichtet. Er schreibt in seinem Buch „France et Japon en Indochine“ u. a. wörtlich: „Es genügt, einige Stunden in einer französischen Hafensiedlung zu verbringen, um einen Begriff von der Dummheit der Soldaten und der Disziplin der Kolonialsoldaten zu haben. ... Die Offiziere haben in der Garnison wie im Wartheite keine bessere Sorge als die, ihre Leute von den schlimmsten Ausbeutungen zu schützen.“

\* \* \* \* \*

Die Miliz-Schützengarde in Frankreich. Die französische

nachdrücklich. Hierzu gab unter den Bewohnern von Madrefort viele Zeichen aufzuheben, die am Rathause entweder gar nicht in Betracht waren. Sobald gab es Wiederholung aufzufordern viele Personen mit getrennter Weile ist wahr, andere, die nach Altersunterschieden waren, erhoben eine Reihe von jüngeren, die ihre Zeit nicht gerade im Gefangenitum verbracht. — Die Wahlprüfung bestimmt das einstimmig die Wahl des Herrn Bologny für gültig erklärt.

\* Deutsch in Italien. In der Monatschrift des Deutschen Schulvereins „Das Deutschland im Ausland“ findet sich ein Aufsatz, der darauf aufmerksam macht, wie eine Wiederherstellung der italienischen Zeitungen aus den Teilen der Apenninenhalbinsel den Fortschritt des Deutschlands in Italien zeige. Untere Erzieherinnen, Lehrerinnen, Schullehrerinnen, die zu Taufen noch Italien kommen, sie bilden einen starken Stamm, von dem aus italienischer Jugend Liebe und Werthschätzung für ihr Eigenland zuliegt. Eine große Leibbibliothek mit 500 Büchern zeigt sich in den Mailänder Blättern an. Werken in verschiedenen Sprachen, aber sie steht in den Buchstaben ebenso „Deutsche Leibbibliothek“. Untere Literatur, untere Spottäußerungen, drin steht und steht zu den Mailändern. Schiller, Goethe und verschiedene andere noch, untere geistliche und naturwissenschaftliche und militärische Schriften sind hochgeachtet. So auch untere Spottliteratur. Deutschnahfreunde beweisungssicher Herr holt: „Ich weiß nicht, die allein darum berührt studieren, damit sie den Schriften zu verstehen, wahrhaft zu genießen vermögen. Sollte Tropfen auf Tropfen, um dem Deutschtum in Italien immer mehr Werthschätzung zu schaffen.“

## Rusland.

\* Die Taktik der Opposition. Die Hoffnung, daß die Russen mächtiger demokratischen Organisationen ihre Fähigkeit auf politischer Arbeit würzen werden, liegt. Sehr in den nächsten Jahren gewinnt die verfaßtbare Taktik die Oberhand. Einzelne gehen in die Demos nicht um dort statt zu

\* Die Elsass-Lothringer in Frankreich. Die französische Gesellschaft zum Schutz der Elsass-Lothringer, die 1871 von dem verstorbenen Grafen d'Haussonville gegründet worden ist und augenblicklich von dessen Sohn geleitet wird, teilt mit, daß ihr durch eine lehrlingeigene Verfügung eine Behauptung in Le Moniteur (Dep. L'Isle) zur Errichtung eines Asyls für unbemittelte elsass-lothringsche Freiwilligen überwiesen werden ist. Sie fordert das französische Volk auf, sich durch Beihaltung von Geldbeiträgen an der Errichtung und Unterhaltung des Asyls zu beteiligen. Bei dieser Gelegenheit erinnert die Gesellschaft daran, daß sie seit 1871 zur Unterstützung von Elsass-Lothringern 3 140 750 Francs und für die Errichtung elsass-lothringscher Kinder 29 415 Francs ausgegeben hat. Die Gründung dreier Dörfer in Algier, in denen ausschließlich Elsass-Lothringer ansiedelt sind, kostete allein über 1 Millionen Francs; annähernd 200 000 Francs erforderte die Unterhaltung des Wohnhauses in Le Défens, das 50 elsass-lothringschen Patienten beherbergt. — Um "Algiers" zieht ein Elsass-Lothringer gegen den Finanzminister Zeilung zu Gelde, da dessen Einvernehmen



Heute abend 1/2 8 Uhr Zentraltheater  
(Festsaal)

## Böhmisches Streichquartett.

Mitw.: Kammersänger Emil Pinks,  
Alfred Reisenauer.  
**Beethoven-Abend.**

Volkstümliche Preise.

Karten zu 1, 1½, 2 und 3 M bei  
C. A. Klemm, Franz Jost sowie anderen  
an der Kasse. sofort

**Centraltheater (Kammermusiksaal).**

Heute, abends 7½ Uhr:

### Klavierabend von Margarethe Eussert.

Programm: Liszt, Sonate Hmoll. Schumann, Davidsbündlerkonzert, Alkan, Le festin d'Europe. Charlier, Boaré fantasque, d'Albert, Scherzo Fader. Chopin, Sonate Hmoll.

Konzertflügel: Julius Blüthner.

Karten & 2, 1 M bei Paul Zachoher, Neumarkt 16; J. H. Roblesky, Markgrafenstr. 8 und Abendcafe für Conservat, bei Paul Götze, Petersstraße 10.

### Oberhohndorfer Schader-Steinkohlenbau-Verein.

Die diesjährige Generalversammlung des Oberhohndorfer Schader-Steinkohlenbau-Vereins, zu welcher die Herren Mitglieder eingeladen werden, findet am Sonnabend, den 30. März 1907,

Vermittags

im der Reformation Behnolds Garten in Siedau — Schäferweg Nr. 1 — statt. Die Versammlung beginnt um 10 Uhr, die Verhandlung um 10 Uhr Vermittags.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Bericht des Geschäftsführers, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung auf das Jahr 1906.
- 2) Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz für das Jahr 1906. Beschlussfassung hierüber und über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- 3) Beschlussfassung über Fortführung des Betriebs oder eventuell über die Liquidation der Gesellschaft und die Wahl der Liquidatoren.
- 4) Eventuell Beschlussfassung über die Einsetzung einer Revisionskommission.
- 5) Ergänzungsvorstand des Aufsichtsrates.

Die Generalversammlung zu nachstehenden Verlagen und zur Einsicht der Mittelrechner am 16. März 1907 ab auf dem Bureau des Services zu Oberhohndorf ausgerichtet, bei derzeitige Geschäftsbericht über vom gleichen Tage ab datiert und bei den Büchern der Filiale der Dresdner Bank in Siedau i. Sa., sowie bei dem Beauftragte C. Wihl, Stengel in Siedau i. Sa., in Empfang genommen werden.

Oberhohndorf, den 8. März 1907.

Oberhohndorfer Schader-Steinkohlenbau-Verein.

Sitzungsort Siedau. Fr. Kröhne. M. Sarfert.

## Mannheim

Führer durch Mannheim  
für 1907. 20 Pfennig  
z. Ausgabe durch d.  
Verkehrsverein  
Mannheim R. V.

Grösste Stadt Badens am Zusammenfluss von Rhein und Neckar.  
170 000 Einwohner. — Neues Villenviertel mit Prachtbauten. — Größte und vornehmste Fest- und Konzertthalle des Kontinents am grossen Friedensplatz. — Berühmtes Hof- u. Nationaltheater (Schillerhöhle) — Erstklassige Konzerte des Hoftheaters und des Kämm-Orchesters. — Große stadtigeane Wälder und Parkanlagen. — Größter Binnenhafen Europas. — Weltmarkt, grosse Industrie von Weltmaf. — Grosses Schloss (Deutschlands grösstes Bauwerk) mit weltberühmten Gemälden und Innen-Dekorationen.

Mai—Oktober 1907 aufstelllich des 300jähr. Stadt-Jubiläums:

Intern. Kunst- u. grosse Gartenbau-Ausstellung.

PARK-HOTEL	in prächtiger Lage. 1. Haus am Platz.	Hotel-Restaurant Weinberg	Altresidenz. Haus, gegenüber Börse.
Hotel Pfälzer Hof	L. Bangs, Paraderplatz.	Hotel-Restaurant Neckarkanal	Spiz.-Aussch. Matthesiusbrücke, T 1, 3.
Hotel Deutscher Hof	Mittelpunkt der Stadt.	Zum Rosenstock, N 3, 5	Weiss-Restaurant; ultraresidenz. Haus.
Hotel National	gegenüber dem Hauptbahnhof.	Restaurant Arkadenhof	Haus 1 Ranges, am Friedensplatz.
Hotel-Restaurant Leinweber	p 5, 2.	Friedrichspark-Grossart-Garten-Etabl.	mit Restaurant 1. Ranges.
Kober's Hotel Garni	Deutsches Winzerhaus, N 5, 9.	Restaurant u. Café Zur Börse	Mitte der Stadt.

### Dr. Baudler's Sanatorium

ARNSTADT (Thüringer Wald)

Physikalisch-diätetische Behandlung.

kleiner herzlich gelungen Austritt. Individuelle Behandlung. Max verlangt Prospekt gratis.

### Ballenstedt HARZ Sanatorium

von Dr. Max Rosell, früher Ass.-Arzt bei Dr. Lahmann.

Anwendung der diätet. physikal. Kurmittel bei Herz-, Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Leber-, Nierenleid, Gicht, Zuckerkr., Fettgeschw., Rheuma, Asthma.

Prospekt frei.

Hotel Fendt, München, Göthestrasse 15/17, am südlichen Ausgänge des Hauptbahnhofs, verbunden mit gut geführtem Restaurant, Neu und modern eingerichtete Zimmer von Mk. 1,50 m. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Telefon 8392.

## Möbel - Vereinigte Tischlermeister - Ausstattungen

Markt II (Aeckerleins Haus)

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt im Leipzig.

Gegründet 1856.

Aktienkapital: 80 Millionen Mark. Reservefonds: 33 Millionen Mark.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Centrale: Brühl 75/77 — Goethestrasse 9. Abteilung Becker & Co.: Hainstrasse 2.

Telegramm-Adresse: "Creditanstalt".

Fernsprecher: 226, 228, 570, 12.

Wechselstuben und Depositenkassen:

Fernsprecher No. 290 u. 570.

Leipzig, Weststrasse 41 (Westplatz)

Leipzig, Zeitzer Strasse 34

Leipzig-Gohlis, Acuss, Hallische Str. 61

Leipzig-Reudnitz, Dresden Strasse 25

Leipzig-Lindenau, Carl Heine-Str. 54

Leipzig-Lindenau, Markt 18

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 73/75

Zweiganstalten in Dresden, Altenburg, Annaberg, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Gera, Greiz, Grimma, Leopoldshall, Markranstädt, Oschatz, Pirna, Schmölln, Zittau.

An- und Verkauf, sowie Belebung von börsengängigen Effecten.

Contacor-rost, Check- und Depositenverkehr.

Discontierung von Wechseln.

Ausstellung von Wechseln, Depositen und Creditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Erläuterung von Coupons, Dividenden-Scheinen und gelösten Effecten.

Umwchselung ausländischer Noten und Geldsorten.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Aufbewahrung geschlossener Depots, Verwaltung von Effecten ohne deren Hinterlegung.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), auch für kürzere Zeit (Reisedauer etc.) in den

**Stahlkammern**,

Brühl 75/77, Goethestrasse 9 und Hainstrasse 2.



## ISN ist das Ideal aller Kräftigungsmittel.

ISN stärkt den Appetit.

ISN stärkt die Nerven.

ISN stärkt das Blut.

ISN stärkt die Muskeln.

ISN stärkt die Energie.

ISN stärkt den Magen.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Generaldepotär H. Schützler & C. Rath, Nürnberger Strasse 68.

## Karl Tänzer & Co.,

Leipzig, 1 Peterstrasse 1, direkt am Markt.

Solide Bezugsquelle für alle Art Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge. Tertige Wäsche. — Betten. — Vollständige Wäsche-Ausstattungen.

Industrie-Gebr. „Stella“, Leipzig, Reichsstrasse 14, Tr. B, III. Einziehung von Forderungen aller Art.

Analytisches Laboratorium der Kreuzapotheke Dr. Stich am Bayerischen Platz.

Med.-chemische batteriologische und Nahrungsmittelentfernung.

## Porzellan-Epise-Service

bedient:

6 Teller — 23 Teile — M 16,20

6 " — 32 " — M 25,40

12 " — 45 " — M 35,00

12 " — 60 " — M 44,00

12 " — 109 " — M 48,00

18 " — 81,00

Steingut-Speise-Service

6 Teller — 23 Teile — M 6,80

12 " — 58 " — M 10,80

Porzellan-Kaffee-Service

5 Teile — M 1,40 9 Teile M 2,80

15 " — 5,90 18 " — 7,20

Porzellan-Wash-Service,

Waschservice-Etwas, Stell. von M 2,70 an.

Bier-Service, Teller, mit Teller, bunt glasiert — rot M 4,50.

Steingut von M 1,65 an.

Glas-Basis mit 12 Teile, mit Teller, bunt glasiert von M 2,00 an.

Trichterglas — M 1,70 an.

Richard Schnabel Wintergartenstr. 15.

Eisschränke

vis. u. gläsern, mit Teller, z. Eislaufen,

Frach-Eismaschinen, M 7,20 u. M 8,10.

Messing-Mörser

von M 3,00 an.

Emaili. Wasch-Service,

Stell. von M 4,00 an.

Emailierte Waschtische,

M 7,50.

Emaili. Toilettenmeier,

M 2,80 u. 4,50.

Parketthörnchen mit Sitz

von M 5,90 an.

Teppichkehrmaschinen von M 7,20 an.

Kohlenkasten mit Deckel,

Stell. von M 2,80 an.

Lackierte Ofenschirme von M 5,00 an.

Stell. von M 11,50 an.

Gussels. Ofenvorlagen von M 1,80 an.

Eiserne Schrankständer von M 2,00 an.

Richard Schnabel Wintergartenstr. 15.

Weisse Steingut-Teller

sch. und tief — 7 M

zweiblattiger Steingut-Teller

sch. und tief — 10 M

sch. und tief — 8 "

Amtlicher Teil.

Die zum Neubau eines Familienwohngebäudes für L/179 in Berlin erbetenen  
Zus. I: Groß, Mauerer, Moppe und Steinarbeiten.

II: Zimmerarbeiten.  
Ist noch vorbehalt der Genehmigung des zugesetzten Gehalts bei Reichs öffentlichen Verwaltung werden.

Die Bedingungsunterlagen über das Gehaltsbuch der untersteuerten Beamten — Rieke, Brillenfertner, Weinherr — zur Einheit auf und eines doppelten Bedingungsberichtes gegen Erhaltung des Selbstschutzes entnommen werden.

Anträge sind verfasst und mit der Raffheit „Zus. I“ beginnen.

Zus. II Familienwohngebäude L/179 werden bis zum  
21. März 1907 vorst. 11 Uhr

postiert an den Untergesetzten einfließen, wobei die Fassung der Anträge in Übereinstimmung mit dem Gesuchten Beweise erfolgen wird.

Reichsamt ist nach alter Gewohnung, Riedel, nicht den Bezeichnungen beobachtet.

Königl. Ministerium Berlin a. G.

Auktion.

Montag, den 11., und Dienstag, den 12. März 1907,  
von Sonnabend 10 Uhr an jeden im Auftrage des Kom-  
misionärs, Herrn Reichsminister Friedrich Rautz in

Leipzig-Plagwitz, Jahnstraße 35,  
die im Konkurrenz Wettbewerb vorhandene größere Partie Oper-  
logen und Kettendräger, sowie verschiedene Scher-  
zähne, eine Pendelkette, ein Lichthapparatur, eine Partie  
alte Fenster und Türen und viele andere Gegenstände meist  
meist gegen sofortige Vergütung versteigert werden.

Herrn Dreyer, Polizeidirektor.

Bersteigerung.

Dienstag, den 12. März 1907, vorst. von 10 Uhr ab  
sollte im Lager der Firma Pöschl & Sandmann, Brück 47,  
im Auftrag des Herrn Kommissionärs Dr. Krebschmann  
1 franz. Bettstelle mit Matratze,  
1 Pflegeriegel, 1 Regulator  
öffentlicht gegen sofortige Vergütung versteigert werden.

Lüdecke, Polizeidirektor.

Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 11. März.

Von Arbeit und Ruhe.

Ein Wort an die Konfirmanden.

Wir haben an dieser Stelle neulich eine Notiz gebracht, die von Konfirmandengeschenken handelt. Es wurde darin der jüngste Buchdrucker und der frischgebackene Büchern genannt. Der Leipziger Lehrerhorst hat sich in verschiedenen Weise mit einer Reihe gärtnerischer Bücher für Konfirmanden beschäftigt. Ein jüngster Buchdruck im Sinne des Leipziger Lehrers ist auch das, dem wir den folgenden Artikel entnehmen. Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben könnt. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben könnt. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben könnt. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben könnt. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,

dass du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Kartens- und Brettspielen — beschäftigen sollst.

Das Buch heißt: „So sollt du leben.“ Es ist vom jüngsten Lehrer G. Martin Jochum verfasst und bei Otto Borggold in Leipzig erschienen. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Zähiges angesehen, und dabei werkt ihr nicht, das ihr ohne Arbeit gar nicht leben kann. Unsere Arbeit, wenigstens so weit sie körperliche Betätigung darstellt, ist nicht Spiel.

Obwohl mit der Zeit der Schulbildung erhöhte Lehrer-  
aufgaben an dich heranreichten, so bin ich doch der Meinung,







# Deutscher Sect in Kenner-Kreisen!

Gelegentlich der Festlichkeiten des

## XXVI. Deutschen Adels-Tages

im Hotel de Rome in Berlin  
am 14. Februar 1907

wurden die durch die Elite-Marke

## „Söhnlein Rheingold“

berühmten Söhnlein'schen Erzeugnisse  
als **einzig**e Champagner serviert.

Söhnlein & Co., Schierstein, Rheingau.

Gegründet 1865



# Musestunden.

## Der Bildschnitzer von Weilburg.

20) Roman von Ernst Schlein.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Eisabeth fand weder den Vater noch den Bruder daheim. Der Vater war in den großen Kellereien beschäftigt; der kleine Wolfgang handhabte in der Nähe des Hauses den Stuhlschäften.

Eisabeth nahm die Abwesenheit der beiden für eine günstliche Vorbedeutung. So konnte niemand sie ausfragen, wenn sie jetzt ihre Vorbereitungen traf, das dem gräflichen Herrn vorzupreisen. Sie war überhaupt seit ihrem Zwiespielen mit dem Bildschnitzer von einer wunderbaren Hoffnungsfreude beseelt. Je länger sie darüber nachdachte, um so mehr wurde ihre Zuversicht, daß Graf Ulrich sie gnädig empfangen würde. War sie nicht von klein auf ein Webling gewesen? Hatte er sie nicht hundertmal auf den Armen gehalten, mit ihr gespielt und geküßt und sie lieben und schreiben gelehrt? Später natürlich, als sie heranwuchs, schrantierte sich dieser Verlehr ein.immer jedoch hatte der Graf ihr Gedächtnis mit herzlicher Freude verfolgt und sie bei jeder Gelegenheit ein gütiges Wort gesagt. Er hatte sogar erlaubt, daß ihr der Statthalter der Burgfeste Rüst- und Gesangsunterricht erteile, was in den Augen der Untertanen eine Bedeutung ersten Ranges war. Kein, Graf Ulrich würde nicht unholde dreimhausen, wenn sie — zum ersten Male in ihrem Leben — von dem hohen Herrn eine Gunst erbte...

Sie trat in ihr Zimmerlein, schob den Riegel vor und begann vor dem eisernen Spiegel ihr Haar zu fröhnen. Die goldblaue Hölle, die nur mühsam zu handhaben war, entnahm ihr die entzückten Schultern wie ein leuchtender Feuerhalsmantel. Sie stöhnt mit leise bebenden Fingern zwei lippige Sätze, die sie funksinnig mit einem hellblauen Band durchzog und dann breit um den Kopf legte. Diese eigenartige, damals noch seltsame Haartracht verlieh ihr bei aller Einfachheit Vornehmes, Weiches und überaus Kraftvolles.

Hierher holte sie ihr bestes Gewand aus der Truhe, ein sartes, lichtblaues Weilburger Wollgewebe, das ihr besonders gut zu stehen stand, und legte sich eine Goldfalte mit glattem Kreuz um.

Ihr Gesicht glänzte vor Eifer und Freude, während die Arme, die sie bis an den Ellbogen freiraum, und der schönerundete Hals in rosigem Weiß strahlten, so daß sie jetzt beim Heraustreten in den Burghof wirklich einer lebendigen Blume gleich. Trotz der Novemberfälle legte sie kein Tuch über die Schulter.

Der großmütige Vorgesetzte trat sie den Verbindern Theobald, durch den sie bei dem erlauchten Herrn um anständigen Vorloß bat. Nach zwei Minuten brachte der Leibdiener den Bescheid, Graf Ulrich von Schöppenburg möge sich freuen, das liebe Braumeisterstücklein bei sich zu haben. Eisabeth fühlte, wie ihr das Blut heiß in die Schläfen stieg. Ihr Herz klopfte. Wenn der Graf

das wüßtlich gefragt hätte, so bewies es eine vor treffliche, ihren Abichten ungemein günstige Laune.

„Also trisch auf!

Theobald öffnete. Maria, wenn auch gesenkten Blicks, überquerte sie die Schwelle.

In dem Erfolgsmarsch mit den Statthaltern geprägten Gehmühlen traf sie außer dem Grafen noch drei Personen: Frau Tringard, Fräulein Martina und den Statthalter von Alten-Solden, dessen mildes, vornehmes Antlitz von einer seltsamen Blut überzogen war.

Eisabeth Rehmüller kam just in dem Augenblick, da Walther Steinmar keine verdrehten Erörterungen über die Stürmungen des Jahrhunderts beendigt hatte. Er war der ausführliche Dolmetscher alles dessen gewesen, was der Freistaat legtihm bei ihrem Gräßbühn vorgelebt hatte.

Graf Ulrich von Schöppenburg behielt ein grundsätzliches Herz. So war er denn unter dem Anklang des ehrenwürdigen Freiherrn mehr und mehr von seinem Standpunkt zurückgewichen, zumal seine Auffassung nicht so wohl in der reinen Erfahrung als im Instinkt murierte.

Dinge, wie sie ihm jetzt der freimütige Steinmar entwidete, hatte er sich in gemischten Momenten selbst schon gelöst, aber sie immer wieder auf Grund seiner aldrigen Traditionen zurückgewichen. Sehnsüchte nachhaltig wirkte der Schriftsteller, mit dem ihn der Statthalter von der Möglichkeit einer umfassenden Milde zu überzeugen versucht.

Was nicht mit Feuer und Stahl zu vertilgen ist, das weicht oft wie im Spiel einem verlorenen, herabgeworfenen Wort. Strenge und Grausamkeit würden die Stärke zwischen Bauer und Edelmanne nur bis zur Unverträglichkeit austreiben.

Schon vielleicht auch die vollständige Freigabe der Bauern nach etwas verschont, so war es doch sicher gegeben, die Freiheit des Kriegers durch einen fluglosen Entgegenkommen so bald als möglich verloren zu machen. Nur Herr Steinmar hatte dem Grafen die Verbindung einer Generalamnestie empfohlen, von der nur diejenigen ausgeschlossen wären, die sich einer gemeinsamen über den Kriegsbrauch hinausragenden Rücksicht idyllisch gemacht.

Wie sie ihren getrennten Seelkörger und Lehrer so mochnen und warnen hörte, einem Soher vergleichbar, der eine neue Welt des Empfindens und Denkens aufwühlt, so ward auch Fräulein Martina von ihrer dumf-lässigen Starrheit erlost. In ihrer Brust regte sich plötzlich die lang zurückgedrängte himmlische Güte, die den Heiland am Kreuz noch für seine Freunde beten ließ. Sie vergaß reichliche Tränen und schmiegte sich denütig an ihren hüftigen Edelherren, der ihr jetzt in seiner Adelshut von den eisernen Gründänen frischer Brillante noch höher und glorreicher erschien, als im Vorbeie des Siegers.

In diesem erhebenden Augenblick also trat Eisabeth Rehmüller das liebe Braumeisterstücklein bei sich zu haben. Eisabeth fühlte, wie ihr das Blut heiß in die Schläfen stieg. Ihr Herz klopfte. Wenn der Graf

wandt auf den Aufhoden und bewegte die Lippen wie eine, die verzehlich nach Worten ringt.

Graf Ulrich jedoch und Fräulein Martina schauten sich, was sie wollte. Eisabeth Rehmüller beim Eintreffen des gefangenen Michael Humboldt war den beiden nicht unbekannt. Auch über den ersten Besuch des Bildschnitzers auf der Schöppenburg hatte der Vater Eisabeth eingehend berichtet. Noch früher als ihr Verlobter hatte Martina mit der Heimlichkeit des Brauenbergs alles durchschaut und sich die heimlich gespannten Bänder auretzet.

Jetzt unter dem Befehlstrahl ihrer neuen Erfahrung lag sie in Michael Humboldt weit mehr das Opfer des Heidentums als den Begleiter der Heidetruppen, weit mehr den Schwurgeist, der damals der blütigen Tollheit Lipp Beckners gerecht hatte, als den idyllischen Aufzücker. Schon war sie enttäuscht, der zitternden Eisabeth Rehmüller zu Hilfe zu eilen und den gräßlichen Bräutigam so lange zu bestimmen, bis er das lieblichen Mädchen all ihrer Herzesschwärzung endgültig überwöhne.

Aber es zeigte sich jetzt, daß ihr Eingriff umsonst war. Graf Ulrich von Schöppenburg entwaffnet das goldblaue Braumeisterstücklein wie ein gütiger Vater, der den Mund seines Kindes erfüllt, noch ehr gesprochen ist.

„Herr!“ stammelte Eisabeth nach langem Schweigen, „ich komme, weil es mich drängt, für einen Unglüdlichen.“

Da sie Graf Ulrich dem angstbeflammten Mädchen rasch in die Rede und hielt sie freundlich heranzutragen.

„Sei du getrost!“ fuhr er dann mit angemöhliger Weisheit fort. „Ich dürste nicht nach dem Blut der besiegt. Ich weiß vielmehr, daß der Heiland kaum ein größeres Wort hinterlassen hat, als das heile Gebet: Vergiss uns unter Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Du fandst deinem Schläger, der dich getötet hat, nicht darüber bedroht ist. Das aber mit ihm geschehen soll, darüber will ich noch ernstlich mit mir zu Rat gehen, — nicht unter Beschuß eines Richters oder eines Kriegsmannes, sondern hier des ewigwährenden Richters.“

Martina von Solden leiste ihrem Verlobten die Hand auf die Schulter und führte ihn fast ehrerbietig die Treppe hinunter. Woher wußte der Graf, noch ehr sie den Namen genannt, daß sie Michael Humboldt zu bitten kam? Dann aber begriff sie, daß ihr Heimspiel geoffenbart war. Einen Moment lang regte sich in ihr der Wunsch, vor der erlauchten Seelkörger hier straße auf dem Boden zu sinken. Aber das unbeschreibliche Glücklich sie bald über die kleine Misshandlung hinauskommen. Das war jetzt alles so glücksgelingt neben der

großen, herzlichen Wohheit, daß Michael Humboldt gerettet war. Und plötzlich stürzte sie in die Arme, holte die Hand des Grafen und bedankte sie im Überfluss ihrer unendlichen Dankbarkeit mit klappenden Klüssen.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Der Urteilsspruch des Grafen von Schöppenburg über den Bildschnitzer lautete auf zwei Jahre Verbannung. Während dieser zwei Jahre sollte es dem Manne verwehrt sein, das Gebiet der Stadt Weilburg, sowie das Territorium des Grafen auch nur standhaft zu betreten — bei Gefahr alsbaldiger Bestrafung. Hinzu wurde ihm nachdrücklich aufgegeben, bis zum Ablauf des beobachteter Frist bei dem hochverehrten Meister Tholeius, dem Hofbildhauer Joachims des Erbten von Brandenburg, keine Berufstätigkeit fortzuführen und sich jegliche Kunstreitigkeit anzueignen, die er dort täglich anlaufen könne.

Auch mit den übrigen Aufführern und Handwerkern des Bauernaufstandes verfuhr Graf Ulrich außerordentlich günstlich. Er hielt sie mit Höflichkeit auf die leicht verlegte Unvollständigkeit seiner Standesgenossen etwa ein Jahr lang in extragräler Haft und entließ sie dann, ohne sie in der Wahl ihres Aufenthalts zu beschränken. Die überwiegende Mehrzahl der Bauern gab er schon vor Verlauf etlicher Wochen frei, nochdem er ihnen durch den bereiteten Wund des Patrices Steinmar bestmöglich in das Gewissen gerief. Der geistliche Ober, der jetzt nach dem plötzlichen Tod des alten Bumpodigers von Graf Ulrich in aller Form angefeiert war, zitierte einen merkwürdigen Einfluß auf die Rebellen. Aus ihren Geistern schwand die Bitternis und die Trotzlosigkeit. Viele von ihnen batzen um die Erlaubnis, sich auf Schöppenburgs Gebiet antifert zu dürfen, was Graf Ulrich ihnen auch zugesetzt, erlaubte. Andere wandten sich nach Pommeren und Dänemark. Nur fünf oder sechs der höchstartigen Weißfänger wurden vom Schöppenburg-Richter zum Tode verurteilt, aber sofort zu unverzüglichem Kerker begradigt.

Martina von Solden leiste ihrem Verlobten die Hand auf die Schulter und führte ihn fast ehrerbietig die Treppe hinunter. Woher wußte der Graf, noch ehr sie den Namen genannt, daß sie Michael Humboldt zu bitten kam? Dann aber begriff sie, daß ihr Heimspiel geoffenbart war. Einen Moment lang regte sich in ihr der Wunsch, vor der erlauchten Seelkörger hier straße auf dem Boden zu sinken. Aber das unbeschreibliche Glücklich sie bald über die kleine Misshandlung hinauskommen. Das war jetzt alles so glücksgelingt neben der

Ruhe und Ordnung waren irgendwo überall im Gebiete des Deutschen Reichs wiederhergestellt. Weitauß in den meisten Territorien hatte der Bauer mehr einzuholen als bekommen. Nur soweit sich der Einfluß des Grafen Ulrich und seiner vier oder fünf Gefümmungsgenossen erstreckte, war etwas von dem Aufseßmachen einer Epoche zu spüren, deren volles Dicht erst nach Jahrhunderten abbrechen sollte.

Zur Not Weihnachten fand auf der Schöppenburg in aller Stille die Vermählung des Grafen Ulrich mit dem Kreisfreien Martina von Solden statt. Herr Steinmar hielt bei der Trauung des glücklichen Paars eine hervorragende Predigt. Er verhandelte es, gar hinreichende Worte über den Geist der Zukunft und die niedergeworfene Rebellion in seine Rede mit einzuschalten. Besonders nachdrücklich hob er hervor, daß der wahrhaftige Christ in der Beurteilung anderer zweifach der Voricht

grau übertrückt, aber sofort zu unverzüglichem Kerker begradigt.

## Drews Gardinen, Stores etc.

mit neuesten Verbesserungen!  
Markisen- u. Zelt-Stoffe, Veranden-Stoffe, Decken u. sämtl. moderne Vorhang-Stoffe.

Interessante Teppich-Neuheiten. Moderner Cocos- u. Linoleum-Flur- u. Treppen-Belag.

## Drews Teppichläger

sind um das Doppelte erweitert und bieten enorme Auswahl sämtlicher bekannten Teppich-Erzeugnisse zu massgebend billigen Preisen!

Dekorationen und Möbelstoffe aller Art in erstaunlicher Auswahl!

Amerik. elektr. Fahrstuhl (Lift) eigens für den Verkehr der Kunden.

Ausstellung und Verkauf durch 3 Stockwerke.

Spezialhaus

**DREWS**, Königsplatz-Ecke, dicht bei der Wartehalle.

Keine Waschmaschine mehr nötig!

Größtes

Keine Waschfrau mehr nötig!

## Wunderwaschmittel des zwanzigsten Jahrhunderts Heinzelmannchen-Schneewittchen.

In einer Stunde die schmutzigste Wäsche rein blendend weiß, ohne jede Zutat, ohne jede Arbeit.

Ein Versuch überzeugt Sie, dass es kein Märchen!

In allen Drogen-Detail- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich.

Wegen Einrichtung neuer Verkaufsstellen wende man sich an die General-Vertreter:

**H. Schüssler & C. Rath,**  
Leipzig, Nürnberger Str. 60. \* Tel. 1927.

Keine Seltene- oder Waschpulver,  
keine Seife, kein Soda mehr!

Kein Waschbrett, keine Bürste mehr!



♂ J. Schneider & Co. ♂  
Speditions- und Kohlengeschäft,  
Alleinverkauf der auf vielen Ausstellungen mit ersten Preisen gekrönte,  
anerkannt vorzüglich.

Rositzer Briquets, Marke „Rositz“, Lager bester Hausbrandkohlen aller Art, Westf. Coks, East. Anthrazitkohlen.

Lieferung ausgesuchter Kohlen und Briquets für Industrie zu billigen Preisen.

Neue prakt. Feueranzünder „Diablo“.

429 Telephon. **Ernst Temler**, Kurprinzstr. 3.  
**Schuhmachermeister**, empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganten und modernen  
**Schuhwaren**, auch für kranke und leidende Füsse, sowie aller Reparaturen  
sowie für alte und gebrochene Stiefel. Schnelle Bedienung. Saubere Ausführung.

**Grude-Koch-Heiz-Oefen**  
in allbekannter Güte und Ausführung empfiehlt  
H. Tanzer's Specialfabr., Albertstr. 10. Tel. 7337.

Julius Müller

Juwelier

9 Schuhmachergasse 9

= jeder =

Ausführung

Gold und Silber

zu billigsten

= Preisen. =

Confirmanden-

Geschenke

Gegr. 1856

bendige, wo eine alte Gesellschaftsordnung ins Wanken gerate und neue Rechtsbegriffe sich zu gesetzen beginnen.

Selbst der ehrsame Braumeister fand hier an, etwas tun zu werden. Um übrigens aber fiel er an seiner ungünstigen Meinung über den Bildhauer fest, verlor bei der mittellosen Verhandlung der Bauernrebellen und erwies sich in diesem Punkt keineswegs als die meisten der unmittelbar betroffenen Adligen.

Die Zeit bewirkt indes auch hier eine allmähliche, aber durchgreifende Wandlung, zumal sich Kurt Schmüller dem Einbruch, den das Verhalten des östlichen Baues auf ihm machte, nicht aus der Dauer entziehen konnte. Elsbeth verstand es, ihre verborgenen Wünsche nicht unmittelbar auszudrücken, sondern den Leibnischen selbst eine Sprache zu leihen. Der Leibnitzer Theobald, der ihr von Hergen ergeben war, wußte es einzurichten, daß dem Braumeister wiederholt zu Kommt geführt wurde, wie nachvoll und ehrlich der Bildhauer jenes verantwortungslosen Amtes gewaltet hatte, und wie umständlich im Grunde sein Verdienst um das Glück des Grafen und seiner Gemahlin sei, die er dem Blutbund Lipp's Gedächtnis doch eigentlich durchdrückt aus den Krallen gerissen. Auch wurde dem Braumeister jeder Erfolg des Bildhauers mitgeteilt, den Michael Humbrecht in dankbaren Aufschriften dem Grafen Ulrich vermeldete. Zugestellt tat ihm der Leibnitzer sogar zu wissen, daß Graf Ulrich nach dem tödlichen Verhalten des Bildhauers und dem trefflichen Zeugnis, daß ihm der Altmüster Tholanius ausstellte, fürlich die Kündigung erfuhr, dem jungen Künster gleich nach Abzug seiner Verbannung die Revokationsurkunde der Schössburgkirche, die Auferstehung einer prachtvollen Kapelle sowie einiger Bildwerke anzubewerten, die etwa dem gleichförmigen, was Graf Ulrich vor dem Ausbruch des Krieges zu Rottweil gegeben.

Zum Abschluß hielt sich der Braumeister bei solchen Mitteilungen vollständig ablehnend. Nachherode jedoch blieb eine tiefergehende Wirkung nicht aus. Nun wurde der Leibnitzer Theobald immer wärmer in seinen Schlußreden. Da er sie sogar mondhafte unfliegende Anspielungen auf Dinge hinzu, von denen er nur aus den heimischen Briefen Kenntnis hatte, die Elsbeth durch seine Vermittelung über Schössburgkapellen empfing. Und Theobald, der ein so ehrliches Verständnis für die Leichtmütz und die Värvorwürfe behielt, hatte auch ein großes Talent, alles im rosigsten Lichte zu malen und so den Braumeister, ohne daß es der Mann selbst merkte, mehr und mehr zu beeinflussen. Der Brief lautete:

"Rottweil, 28. März 1906.  
800 Meter über dem Meer.

Weine liebe . . .

Eine Beispieldame, die jetzt in Aachen, einem Handelsplatz im deutschen Schuhgebiet Togo anfährt, ist bat einen Ausflug nach Auedachow, einem Dorf und einer evangelischen Missionstation in Togo gemacht. In einem Briefe an eine Verwandte schreibt sie ihre Reiseerlebnisse. Sie ist von der Schönheit und Weite der Natur der ostafrikanischen Landschaft entzückt und findet oft keine Worte, diese herrliche Gegend zu erklären. Erstaunt ist, daß Auedachow über Kaufhäuser, wie die Dame schreibt, das heißt Klüme der gesuchten Asiaten hat. Das Dorf, das 445 Einwohner zählt, liegt in der Landschaft Asiatone. Wir geben hier die Hauptstellen des Briefes, die sich mit der Naturförderung und den Reiseerlebnissen beschäftigen. Sie werden sicher gerade jetzt, wo so viel von unseren ostafrikanischen Kolonien die Rede ist, unsere Freier interessieren. Der Brief lautet:

"Auedachow, 28. März 1906.  
800 Meter über dem Meer.  
Weine liebe . . .  
Wenn Du hören könneinst, wie viel wir in vielen Tagen das Dir geliebtest haben und all Deiner Freude und Güte geboten, würdest Du Dich gewiß ein bißl darüber freuen; und wenn wir Dich auf unserer Wohnung, kommen würden als hier als lieber Gast haben könnten, würden wir dies noch viel mehr tun. Wie würdest Du all das Schöne mitnehmen, die herliche Aussicht, die schattigen Spazierwege mit dem ganzen Brach des Ursulabes zu beiden Seiten, die frische Berglast, untermischt mit dem Duft der blühenden und fruchttragenden Orangenbäume, die doch uns Freude liefern tut, all das, was man in Afrika gar nicht vermutet. Wie entspannt wir dort auch, könnte ich Dir diese prächtigen alten Urwaldstreifen zeigen über Dich den sonnens, laufenden Anhöhen führen, der gerade so breit ist, daß ein Mensch gehen kann, und über den sich Bäume und blühende Büsche wölben, so daß man vor Lust und Blüten sich ins Souland verlebt fühlt. Das ist das einzige Höchste an Auedachow, das man

noch erleben kann, wie ich denke. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß du mir soviel geschrieben hast, und ich hoffe, daß du mir bald wieder schreibst, wenn du wieder nach Auedachow zurückkehrst."

Die weltweite Urahn des Bildhauers, Frau Katharina Vollmar, hatte sich unterdessen gleichfalls mit dem

Leibnitzer Theobald verlobt, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

## Ein Paradies.

Eine Beispieldame, die jetzt in Aachen, einem Handelsplatz im deutschen Schuhgebiet Togo anfährt, ist bat einen Ausflug nach Auedachow, einem Dorf und einer evangelischen Missionstation in Togo gemacht. In einem Briefe an eine Verwandte schreibt sie ihre Reiseerlebnisse. Sie ist von der Schönheit und Weite der Natur der ostafrikanischen Landschaft entzückt und findet oft keine Worte, diese herrliche Gegend zu erklären. Erstaunt ist, daß Auedachow über Kaufhäuser, wie die Dame schreibt, das heißt Klüme der gesuchten Asiaten hat. Das Dorf, das 445 Einwohner zählt, liegt in der Landschaft Asiatone. Wir geben hier die Hauptstellen des Briefes, die sich mit der Naturförderung und den Reiseerlebnissen beschäftigen. Sie werden sicher gerade jetzt, wo so viel von unseren ostafrikanischen Kolonien die Rede ist, unsere Freier interessieren. Der Brief lautete:

"Auedachow, 28. März 1906.  
800 Meter über dem Meer.  
Weine liebe . . .  
Wenn Du hören könneinst, wie viel wir in vielen Tagen das Dir geliebtest haben und all Deiner Freude und Güte geboten, würdest Du Dich gewiß ein bißl darüber freuen; und wenn wir Dich auf unserer Wohnung, kommen würden als hier als lieber Gast haben könnten, würden wir dies noch viel mehr tun. Wie würdest Du all das Schöne mitnehmen, die herliche Aussicht, die schattigen Spazierwege mit dem ganzen Brach des Ursulabes zu beiden Seiten, die frische Berglast, untermischt mit dem Duft der blühenden und fruchttragenden Orangenbäume, die doch uns Freude liefern tut, all das, was man in Afrika gar nicht vermutet. Wie entspannt wir dort auch, könnte ich Dir diese prächtigen alten Urwaldstreifen zeigen über Dich den sonnens, laufenden Anhöhen führen, der gerade so breit ist, daß ein Mensch gehen kann, und über den sich Bäume und blühende Büsche wölben, so daß man vor Lust und Blüten sich ins Souland verlebt fühlt. Das ist das einzige Höchste an Auedachow, das man

noch erleben kann, wie ich denke. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß du mir soviel geschrieben hast, und ich hoffe, daß du mir bald wieder schreibst, wenn du wieder nach Auedachow zurückkehrst."

Die weltweite Urahn des Bildhauers, Frau Katharina Vollmar, hatte sich unterdessen gleichfalls mit dem

Leibnitzer Theobald verlobt, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte ihr treues, kluges Gesicht mit den strahlenden Augen in einer ohnmächtig verträumten Stille, die nachmal als der schönen Sterben der Schössburger Schloßkirche ward.

Ein Bildhauer aus Auedachow, der in der heiligen Taufe zu Ehren der jungen Schössburgerin den Namen Martinus erhielt. Zehn Wochen danach aber starb sie, im Alter von dreizehnjährig Jahren und elfigen Monaten. Michael Humbrecht vereinigte



# Bilanz

## für den Schluss des Geschäftsjahrs 1906.

### A. Aktiva.

	1	2	3	4
1. Forderungen an die Allgemeine für noch nicht eingezahltes Aktienkapital				
Gestrichene Forderungen:				
a) Rückende bei Versicherungen	915 815	56		
b) Rückende bei General-Agenten beziehungsweise Agenten	309 644	43		
c) Guthaben bei Banken				
d) Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften				
e) im folgenden Jahre fällige Gläser, welche für entstehend auf das laufende Jahr treffen	110 002	45	1 234 663	44
			28 247	65
2. Ressentanzkonto				
Kapitalanlagen:	10 516 500	—		
a) Kapital und Grundbündel	2 711 265	30		
b) Kapitalscheine. Kurzwert am 31. Dezember 1906. A 2 732 931,30	641 645	70	13 669 412	—
			300 000	
3. Grundstück in Leipzig				
4. Inventar				
5. Cashline Aktiva				
6. Betriebs				
Gesamtbetrag A			15 332 322	69

### B. Passiva.

	1	2	3	4
1. Aktienkapital			3 000 000	—
Übertragen auf das nächste Jahr, zu a und b nach Abzug des Anteils der Rückversicherer:				
a) für noch nicht verdiente Gehalts (Prämienüberschüsse):	3 765 497	22		
Feuer-Versicherung	51 588	04		
Gebäude-Gebäud-Versicherung				
b) für angemeldete, aber noch nicht bezahlte Schäden (Schadenserte):	147 990	—	3 968 075	26
Feuer-Versicherung	500	—		
Gebäude-Gebäud-Versicherung				
3. Hypotheken u. Grundschulden sowie sonst. in Gold zu leihen, Kosten (Real- lasten, Renten usw.) auf dem Grundstück Nr. 5 der Aktiva			—	—
4. Verlusten			—	—
5. Cashline Passiva:			407 705	60
a) Guthaben anderer Versicherungsgesellschaften	79 935	05	487 640	65
b) Guthaben von Generalagenturen usw. Deiter			275	—
c) noch nicht erhaltene Dividende aus 1906				3 000 000
6. Reservestande:			2 000 000	—
Spezialreserven (einzel):			277 039	24
a) Einheiten-Urgangsreserve	203 919,54	—		1 120 304
b) Aus-Mitversicherung am 31. Dezember 1906	26 880,30	—		50
c) Reservestand				
7. Gewinn			3 397 343	74
			1 478 967	44
Gesamtbetrag A			15 332 322	69

Leipzig, den 20. Februar 1907.

## Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Vorstand:

Altvater.

### Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Rath Wohlgerde ist § 12 unter Feuer-Versicherungs-Vertrag machen wir hiermit bekannt, daß der Aufsichtsrat unserer Anstalt aus folgenden vier Herren besteht:  
Prof. Alfred Gehrung, Sachsebauer,  
Louis Davignon, Feuerversicherer Seidenfaden,  
Adolf Lode,  
Richard Schmidt.

Leipzig, den 8. Mai 1907.

### Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Altvater

### 8000 Mark

2. Zug. auf 2000. Stück. will zw. 1. Februar 1907 zahlen. 500 A. Datum. Off. u. W. J. S. erh. an Hassenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, Neumarkt.

### 12,000 Mark

2. Zug. gegen 2. Zugspalte zu verrechnen. Off. unter T. 60 an die C. H. S. 15-20,000 Mk.

2. Zug. gegen 2. Zugspalte auszuleihen. Off. von Seidenfaden. unter T. 60 an die Expedition dieses Blattes.

### 15-20,000 Mk.

2. Zug. gegen 2. Zugspalte auszuleihen. Off. von Seidenfaden. unter T. 60 an die Expedition dieses Blattes.

### 25.000.—

zweitele ist auf 2. Zugspalte, jedoch nur auf einen oder Vierzigstausend u. wollen Selbst- reiseleben Off. mit höheren Angaben unter T. 61 in der Spalte 2. Bl. abgeg. 1911

### Kaufgesuche.

Eduard, Paul, Julius, Herrn. u. Dr. Doctor, zu h. Dr. Stettgen, J. Breitling, Rom. Str. 8.

Rathöfe, Märkte, Seit. Markt, Partie- markt, Leibnizstr. Gold, Zill, Brillant, kaufen Gebr. Cohn, Käferstrasse 27, 1.61.

Damen- u. Kinder- Garderobe, gut geb., läuft zu seilen Brillen, gut geb. Anna Schröter, Elisenstrasse 8, p.

Seizing, Schuhwerk läuft kein Anger, Schuhfitter, 4. G. Fromm.

Allerböchste Preise für getr. Herren- u. Damengard., Uniformen, Möbel u. jahrt nur

Emil Schmerel, 18 Gr. Fleischergasse 18.

Zur Bestellung kommt sie, auch noch zu einem

Wiederl. M. Pickelhahn, Ritterstr. 5, E. 162.

### Verkäuferin-Gesuch.

Sache für meine

### Posamenten-Abtheilung

richtige Verkäuferin, welche durch längere Thätigkeit genaue Kenntnis besitzt. Sonntagabend: Sonntagabend 10-11, 1. Abend 8-9 Uhr.

Otto Freyberg, Leipzig, Petersstraße 14.

### Leipziger Tageblatt.

### Stellengesuche.

#### Männliche

Jahjahriger Bureau-Buchhalter eines Leipziger Kaufhauses, verheiratet, 40er, geworben und im Berufe mit dem Publikum vertraut, sucht, gefüllt auf gute Belegschaft, 15-20,000 A. event. besser. Ruhm im Comptoir eines Handelsgefäfts, Brauerei, Fabrik oder dergleichen bei verschiedenen Ansprüchen Erfahrung. Offizier unter Z. 5386 an die Expedition dieses Blattes erwerben.

Stenogr., Maschinenarbeiter, Buchh., Kellner, ic. werden loben, nachrichten durch Backhaus Unterf. Markt, Lindenstrasse 2, II. Tel. 8183, waren

#### Weibliche

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Frau, die nicht ausgebildet ist.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als Wirtschaftsführerin bei einem Hotel oder Wohnung mit Kindern. Gute Belegschaft. Off. unter T. 71 in k. Expedition dieses Blattes.

Heiliges Kindheit nicht besetzte Stellung als W